

Der Bergbaupensionist Rudolf Kager (67) hatte versucht, in seiner Wohnung in der Ludeschergasse 5 eine Propangasflasche an der Wand abzuschließen. Dabei kam es zur Katastrophe. Der Pensionist überlebte wie durch ein Wunder. Er wurde höchstwahrscheinlich über die Stiege in das untere Stockwerk geschleudert. Fünf weitere Hausbewohner verloren ihr Zuhause. Sie waren zum Zeitpunkt der Katastrophe zum Glück nicht in ihrer Wohnung. Zahlreiche Feuerwehrmänner mußten zum Teil mit schwerem Atemschutz das Feuer bekämpfen.

Der Hausbesitzer, der Postamtsdirektor Friedrich Langmann (51) — er wohnte im ersten Stockwerk — schilderte gestern: „Es gab zwei gewaltige Explosionen. Bei uns flogen Bilder von den Wänden, Scheiben zersplitterten. Ich rannte hinaus auf den Gang und fand Rudolf Kager ganz verwirrt vor. Er muß über die Stiege gestürzt sein, denn zu Fuß wäre er sicher nicht so schnell heruntergekommen. Er stammelte etwas von der Gasflasche, an der er gedreht habe. Oben brannte es bereits lichterloh.“

Die Rettung brachte Kager ins Landeskrankenhaus Voitsberg, wo die Ärzte Verbrennungen ersten und zweiten Grades feststellten. Die Flammen hatten dem Mann am Kopf schwere Brand-

verletzungen zugefügt, auch an den Händen hatte der Pensionist schwere Verbrennungen.

Seinen ersten Schilderungen nach war beim Montieren der Gasflasche zischend Gas ausgeströmt. Nach Erhebungen der Gendarmerie waren zum Zeitpunkt des Unglücks ein Herd geheizt und ein Strahler eingeschaltet.

Dann kamen die beiden Explosionen. Die Folgen waren furchtbar. Die Wohnung des Pensionisten war sofort ein einziger Trümmerhaufen. Ein Feuerwehrmann: „Da findet man nicht einmal einen Hosenknoopf.“ Der Dachstuhl wurde durch die Explosion buchstäblich auseinandergerissen. In Sekundenbruchteilen schoß eine Stichflamme übers Dach hinaus (so Augenzeugen). Fensterstöcke flogen bis zu

30 Meter weit. Unzählige Fensterscheiben im Haus und in der Nachbarschaft zersplitterten.

Der Hausherr Friedrich Langmann ist überzeugt: „Wenn das Haus nicht so starke Mauern hätte, wäre es sicher eingestürzt.“ Tatsächlich haben die Wände in dem alten Gebäude eine Stärke von rund 70 Zentimetern!

So wurden „nur“ zwei Etagen völlig zerstört. Es ist nicht auszudenken, welche Folgen es gehabt hätte, wenn die Bewohner dieser beiden Etagen — zwei Mitarbeiterinnen der „Aktiven Christen“ aus Holland, der Glasschleifer Peter Teichmann, die Pensionistin Aloisia Langmann und der Jus-Student Bernd Langmann — in ihren Wohnungen gewesen wären. Bernd Langmann: „Ich hätte sicher nicht überlebt, weil ich von den Flammen sofort eingeschlossen gewesen wäre.“

Ein kleines schwarzes Kätzchen entkam — wie, weiß man nicht — dem Flammeninferno. Es zitterte vor Angst noch Stunden nach der Katastrophe.

Die Brandsachverständigen wußten bei Redaktionsschluß noch nicht, wie es zu der Katastrophe kam. „Es besteht die Möglichkeit, daß ein Ventil der Gasflasche defekt war, aber Genaueres können wir noch nicht sagen“, meinte ein Kriminalist.



Hausbesitzer Friedrich Langmann

... bis nächsten Freitag um ein
paar Kilo schlanker
biosani nur in Apotheken **neu**

